

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 340.

Redaktions-Telephon No. 52.

Donnerstag, den 24. Juli.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Neuansiedelung der Buren.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns: Zwischen hat man in Südafrika nun mit der Neuansiedelung der Buren, beziehungsweise der Rückkehr derselben auf ihre alten Farmen, einen Anfang gemacht. Ein interessantes Telegramm der „Times“ aus Johannesburg erzählt uns von einem stetigen Strom, der durch das Land zieht, und von dem aus sich in den verschiedenen Richtungen kleinerer Scharen abzweigen. Aber es muß sich da unbedingt nur um die Wenigen handeln, die glücklich genug waren, von ihrem ehemaligen Besitzthum wenigstens noch einen Theil in Gestalt von Jungtieren retten zu können. Von den Behörden sind diese Leute mit Nationen für die Dauer eines Monats, sowie mit Zelten und Decken versehen worden, und viele von ihnen werden voraussichtlich auch noch ihre Heimstätten verhältnismäßig unverehrt antreffen. Eine weniger begünstigte, aber die bei weitem größte Klasse ist die derjenigen, die Alles verloren haben und die auch auf ihren Farmen nichts mehr antreffen werden, dessen sie für des Lebens Nothdurft und Nahrung bedürftig sind. Diese Leute erwähnt der „Times“-Korrespondent mit feinem Worte. Sie befinden sich zumeist in den Gefangenen-Lagern von St. Helena, Vegon und anderwärts, und die Regierung wird nicht nur für deren Verpflegung zu Wasser, sondern auch zu Lande zu sorgen haben. Etwa 1000 Mann in jenen Lagern leisteten inzwischen bereits den englischen Bürgern, aber die Zurückführung der etwa 30.000 Kriegsgefangenen nach Südafrika dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Transportschiffe ja auch für die heimkehrenden Truppen benötigt werden. Im Interesse der Buren ist die Verzögerung zu bedauern, doch der neuen englischen Landesverwaltung dürfte sie willkommen sein, schon weil deren Pläne für die Wiederansiedelung vorläufig noch nicht weit gediehen zu sein scheinen. Bereits vor geraumer Zeit wurden indes Listen der Kriegsgefangenen, sowie der Bewohner der Konzentrationslager angefertigt, an der Hand welcher es möglich sein dürfte, die voneinander getrennten Familienmitglieder ohne

besondere Schwierigkeiten wieder zu vereinigen. Auch bezüglich ihres ehemaligen Besitzthumes soll man volle Einzelheiten gesammelt haben, und plante schließlich, die Zelte in den Konzentrationslagern durch kleine transportable hölzerne Hütten zu ersetzen und den Buren zu gestatten, dieselben mit nach ihren Farmen zu nehmen, um sie bis zum Wiederaufbau der Gebäude als Obdach zu benutzen. Das Voo der Heimkehrenden muß aber selbstredend noch für längere Zeit ein sehr hartes bleiben, denn sie haben in vielen Fällen ein vollständig neues Leben zu beginnen. Die 3.000.000 Pfund Sterling, die auf Grund des Friedensvertrages den Buren für das verlorene Hab und Gut gewährt werden, dürften nicht weit reichen und viele hilflos lassen, wenn man bei der Verteilung nicht mit größter Umsicht zu Werke geht. Wie die „Times“ wissen will, sollen mit dieser Aufgabe Ausschüsse betraut werden, die sich aus leitenden Bürgern der verschiedenen Distrikte zusammensetzen, und unter der Oberaufsicht eines Centralausschusses in Pretoria stehen. Den Plan dazu haben die Burenführer selbst entworfen und zum Gegenstand einer der Friedensbedingungen gemacht. Nichtsdestoweniger wird aber die größte Umsicht notwendig sein, um die Wiederansiedelung nicht zum Anlaß erster Unzufriedenheit zu machen. Selbst die besten Absichten haben in einem solchen Falle oftmals nicht den gewünschten Erfolg, wenn zwischen denen, welchen die Verteilung derartiger staatlicher Unterstützung obliegt, und denen, die sie zu empfangen haben, nicht vollständiges Vertrauen besteht, und es ist zu hoffen, daß die englische Regierung nach den traurigen Erfahrungen, die sie z. B. mit den Kriegslieferungen gemacht hat, eine strenge Kontrolle über ihre Beamten ausübt, damit nicht ein großer Theil der 3.000.000 Pfund Sterling in die Taschen dieser fliehe. Möglicherweise wird man sich die ehemaligen Einrichtungen der Buren zu Nutze machen und die alten Landdroste wieder einsetzen.

Deutsches Reich.

Zur Posener Kaiserreise.

Man hat bisher nirgends auch nur andeutungsweise davon gehört, daß die Reise des Kaisers nach Posen fraglich geworden sein soll. Alle Dispositionen für den Besuch des Kaisers anlässlich der dort stattfindenden großen Manöver sind bis ins Kleinste getroffen, und es würde den seltsamsten Eindruck machen, wenn dieser Besuch nun doch unterbliebe. Gätte irgend ein Blatt, das im Geruch steht, die gegenwärtige Bolenspolitik nicht für das unübersehbare Vorbild und Muster der Weicheit zu halten, den verantwortlichen Rathgebern des Kaisers empfohlen, den Reiseplan lieber nochmals zu prüfen, so würde weithin der Ruf laut geworden sein, dies sei Kleinmuth, Schwachlichkeit oder gar Bosheit. Nun kommt aber höchst auffallender Weise die freiconservative „Post“ und äußert die schwersten Bedenken über die Absicht des Kaisers, Posen zu besuchen. Das Blatt hat aus nationalen Kreisen den Wunsch vorgetragen bekommen, die Reise möge

unterbleiben, und diese Bedenken sollen von der lebhaftesten Besorgnis vor Ausbrüchen des polnischen Fanatismus diktiert worden sein. Ein Aufschub der Reise würde, immer nach der „Post“, in weiten nationalen Kreisen nur den aus patriotischem Herzen kommenden Wünschen entsprechen. Jedenfalls aber wird gefordert, daß alle denkbaren Maßnahmen getroffen werden, um jedem verbrecherischen Excess vorzubeugen. Diese letztere Forderung wird jeder Verständige aus jeder Partei durchaus billigen und sich zu eigen machen. Was aber die Besorgnis vor unangenehmen Zwischenfällen betrifft, die sich anlässlich des Posener Aufenthalts des Kaisers ereignen könnten, so sind wir gewiß, daß die verantwortlichen Personen solche Möglichkeiten ebenfalls pflichtgemäß erwogen haben, um schließlich doch zu der Ueberzeugung zu kommen, daß solche Besorgnisse ernstlich nicht gehegt zu werden brauchen. Jedenfalls dürfte es heute zu spät sein, die Reise zu unterlassen. Das wissen auch die Warner, die sich so merkwürdig aufgeregt vernehmen lassen, und man möchte deshalb fragen, warum sie so überaus furchtbar sind. Es wäre nicht das erste Mal, daß das Zurschauftragen starker Besorgnisse gewisse Absichten verhüllen und in dieser Verhüllung reifen lassen soll, die offen auszusprechen man zunächst Anstand nimmt. Aber welche Absichten sind das in diesem Falle? Welche können es sein? Wir wollen abwarten, welches Echo der Warnungsruf der „Post“ finden wird.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie aus Dresden telegraphirt wird, ist König Georg an einer Lungen-Entzündung erkrankt und muß seit vorgestern das Bett hüten. Nach einer späteren Meldung giebt das Befinden des Königs zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß.

* Berlin, 24. Juli. In der gestrigen Sitzung der Zolltarif-Kommission erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß er den Abgeordneten Pasche nicht unparlamentarisch behandelt habe, sondern ihm lediglich sachlich entgegengetreten sei. Der Sinn seiner Worte sei gewesen, daß die Rüstung zu schwer werde, wenn weitere Zollerhöhungen erfolgten.

* Rundschau im Reich. Wie aus Bremen telegraphirt wird, hat der Oberbaudirektor Franzius im Auftrage des Bremer Senats ein Kanal- und Hafenprojekt ausgearbeitet, das zur Verbindung der Seeschiffahrt mit der Binnenschiffahrt auf der Weser und dem Mittelland-Kanal dienen soll. Der geplante Kanal soll von der Oberweser durch die Neustadt nach der unteren Weser führen. Die Kosten sind auf 15 Millionen geschätzt. Der Bau des Kanals ist jedoch nur dann ins Auge gefaßt, wenn die Aussichten des Mittelland-Kanals gesichert sind.

Ausland.

Fürstliche Gäste in Rußland.

g. Petersburg, 21. Juli.

Die zahlreichen Besuche, die der Czar von auswärtigen Souveränen und Fürstlichkeiten empfängt, gewähren im Einzelnen für den gewöhnlichen Sterblichen

Nr. 113.

Roman von Lothar Breukendorf.

(29. Fortsetzung.)

„Sie enthält die ausführliche Begründung eines Antrages auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen einen gewissen Walter Gernsdorff, der auf Grund falscher Verdachtsmomente und eines erlogenen Geständnisses fälschlich wegen schwerer Urkundenfälschung verurtheilt wurde. Lies nur, mein Junge, Du wirst Manches darin finden, was Dich interessiert.“

Doch der Andere schob ihm das Aktenstück wieder zu, ohne daß er auch nur einen Blick darauf geworfen hätte.

„Wir wollen uns Beide die Mühe ersparen, Sieveking! Nimm Deine Schrift wieder mit und wirf sie in den Ofen. Du hast Deine kostbare Zeit an einer unnützen Arbeit vergeudet.“

„Du willst also nicht lesen? Na, dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als den Vorleser zu machen. Dafür, daß Du mir während meines Vortrages nicht wegläufst, ist ja glücklicherweise gesorgt.“

Und er las langsam, mit lauter deutlicher Stimme die umfangreiche Darstellung vom ersten bis zum letzten Worte, zuweilen über das Papier hinweg einen raschen, scharfen Blick auf seinen Zuhörer werfend. Gernsdorff aber, der sich auf den Rand seines eisernen Bettgestells niedergelassen hatte, entzog ihm den Anblick seines Gesichtes dadurch, daß er die Stirn in die Hand stützte, und er verharrete auch noch in dieser Stellung, als der Rechtsanwält geendet.

„Nun“, fragte Sieveking endlich nach einigem Warten. „Siehst Du nicht ein, daß es hier kein Entkommen mehr für Dich giebt? Ich könnte Deine Unterschrift ja auch zur Noth entbehren; aber es wird die Sache wesentlich vereinfachen, wenn Du Dich nicht lange sträubst, sie zu erteilen.“

„Und wie bist Du zu dieser abenteuerlichen Geschichte gekommen?“

„Es ist der Inhalt der Berichte, die Dein Vater in der Todesstunde seiner Gattin abgelegt hat. Deine Stiefmutter, die den Auftrag hatte, das sofort zu Deinen Gunsten Gebrauch zu machen, zog es vor, zu schweigen, bis ein zufälliges Zusammenwirken besonderer Umstände, über das Du später Aufklärung erhalten wirst, sie neuerdings zu einem reuigen Bekenntniß bestimmte.“

„Woh! Das mag sich Alles verhalten, wie Du sagst. Aber ist Dir denn bei all Deinem Juristentariffum noch nicht der Gedanke gekommen, daß mein Vater, der ja in der Gewissheit des nahen Todes für seine eigene Person nichts mehr zu verlieren hatte, diese ganze Erzählung einfach aus der Luft gegriffen haben könnte — in der thörichten Hoffnung, mich dadurch von meiner entehrenden Strafe freizumachen?“

„Bravo — ausgezeichnet! Genau so, wie ich es erwartet hatte. Höre, Gernsdorff, Dein Starrsinn ist zwar verrückt, aber er hat wenigstens Methode, das muß man ihm lassen. Nun, zu Deiner Beruhigung will ich Dir erwidern, daß ich für meine Person zwar sofort von der Wahrheit der mir überbrachten Erzählung überzeugt war, daß ich mich aber keineswegs der Erkenntniß verschloß, wie wenig sie an und für sich ausreichte, dieselbe Ueberzeugung auch einem Gerichtshofe beizubringen, der Dich und Deiner wunderlichen Eigeninn nicht konnte. Darum beziele ich mich gar nicht, den Wiederaufnahmeantrag zu stellen, sondern ich machte mich vor Allem daran, Beweise zu sammeln, die auch Anderen genügen konnten. Doch Du darfst ein paar Wochen mehr im Zuchthause zubringen müßtest, kam ich nicht übermäßig bedauerlich finden, denn es ist nur Deine eigene Schuld.“

„Und diese sogenannten Beweise glaubst Du wirklich gefunden zu haben?“

„Ja, ich schmeichle mir, daß es so ist. Aber es war

ein ganz stattlicher Apparat, den ich dafür aufbieten mußte. Mit dem waderen Wormser fing es an, dann kamen nacheinander an die Reihe: der Dienstmann, der Dich aus der Gesellschaft bei dem Kommerzienrath Hainauer abgerufen, der Bahnhofsportier, dem Dein Vater den Brief an Professor Bardow übergeben, weil der Zug bereits im Begriff stand, abzufahren, und weil er selbst nicht mehr Athem genug hatte, den Postwagen zu erreichen; die Wärterin, die Deinen Vater in seiner letzten Krankheit gepflegt und die über die Vorgänge an seinem Todestage recht interessante Angaben zu machen vermochte; schließlich aber — und das war der Haupttrumpf, ohne den alles Uebrige doch vielleicht verlorene Liebesmüh gewesen wäre — nicht weniger als vier Schreibfachverständige, denen auf meinen Antrag der bei den Akten befindliche Wechsel nebst zahlreichen Proben von Deiner und Deines Vaters Handschrift vorgelegt wurde und die ihr gleichlautendes Gutachten mit aller Bestimmtheit dahin abgaben, daß der Wechsel und das Accept des Professors Bardow ohne jeden Zweifel nicht von Dir, sondern von dem Geheimen Regierungsrath Ludwig Gernsdorff geschrieben worden sei. Im Besitze dieses schätzbaren Materials hatte ich für alles Andere leichtes Spiel; aber wer weiß, ob auch die Herren Richter sich der Sache mit solchem Eifer angenommen hätten, wenn nicht einer Deiner Freunde, der vorläufig ungenannt sein will, und um den Du es — nebenbei bemerkt — gar nicht verdient hast, eine Audienz bei dem Justizminister erwirkt und diesen edlen, menschenfreundlichen Mann mit jener flammenden Beredtheit, deren eben nur die — die wahre Freundschaft fähig ist, für Deine Angelegenheit interessiert hätte. Augenblicklich liegen die Dinge so, daß es sich nur noch um die Erfüllung von Formalitäten handelt. Der Präsident hat mir sogar im Vertrauen bereits den Tag bezeugnet, den er für die neue Hauptverhandlung in Aussicht genommen hat, und es war also durchaus kein dummes Geschwätz, wenn ich mit

sein 25-jähriges Jubiläum. Der Präsident des Vereines überreichte einen Fahnenstange, die Jungfrauen von Anspach stifteten eine Fahnenstange.

In Niederreifen ist der 18 Jahre alte R. Schäfer, welcher sich an einer Ege schwer verletzte, gestorben. Die Stillat-Apothek in Beydorf soll in eine Kollapothek umgewandelt werden. Bemerkungen sind innerhalb vier Wochen, laufend vom 8. Juli, anzubringen.

* Mainz, 24. Juli. Rheinpegel: 1 m 58 cm gegen 1 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 23. Juli. (Strafkammer.) Der Steinbruchmeister August König von K h m a n n s - h a u s e n und dessen Bruder, Johann König, sind der fahrlässigen Transportgefährdung eines Eisenbahnzuges angeklagt. Beide hatten am 21. Februar d. J. in dem in der Nähe des Niederwaldes befindlichen Quarzit-Steinbruch, der den „Quarzitwerken Niederwald“ gehört, die Aufsicht über die dort vorgenommenen Sprengungen. Es war bereits ein Schuß, bei dem etwa 16 Pfund Pulver verwendet worden waren, abgegeben worden; die erwünschte Wirkung war aber ausgeblieben. Da versuchte man es einmal mit einer härteren Ladung. Man schüttete einfach das ungeheure Quantum von 1 1/2 Centner Pulver in einen Felspsalt und besetzte die Ladung von oben, vergaß aber die auch für schwache Ladungen vorgeschriebenen Verbedungen mit Faschinen vorzunehmen. Das war Nachmittags genau um 2 Uhr, also um die Zeit, wo in Radesheim der rheinabwärts gehende D-Zug abgelassen wird. Die Ladung explodirte, und zwar mit einer über Erwarten großen Wirkung. Nach allen Himmelsrichtungen flogen die Steine, ein Felsblock aber von etwa 1 Meter im Geviert sauste mit voller Wucht durch Wald und Weinberge hinab gegen den Bahndamm. Matt durchschlagend die Umfassungsmauer und kam auf den Bahnhöfen zu liegen. Ein in der Nähe positiver Bahnwärter bemerkte zwar das Hinderniß, das möglicher Weise außer dem jeden Augenblick fälligen Schnellzuge, auch dem etwa 8 Minuten später die Strecke passierenden Personenzuge verhängnisvoll werden konnte, es war ihm aber nicht möglich, das Hinderniß aus dem Wege zu räumen, noch hatte er die Möglichkeit, Warnungssignale zu geben. Der D-Zug fuhr jedoch ungehindert an dem steinernen Kolos vorbei, der glücklicher Weise neben dem betreffenden Gleis lag; dem Personenzug passirte auch nichts. Der Herr Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft beantragte zunächst, die Verhandlung zu vertagen, da es sich möglicher Weise um ein Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz handele und aus diesem Grund eine neue Beweisaufnahme notwendig werde; das Gericht beschloß jedoch, zu verhandeln. Die Entscheidung wurde aber auf den 30. Juli vertagt.

hd. Leipzig, 23. Juli. Nach 5-stündiger Berathung betreten um 4 1/2 Uhr die Geschworenen den Saal. Der Andrang des Publikums war geradezu fürchterlich, die Spannung aufs Höchste gestiegen. Der Obmann der Geschworenen verkündete folgenden Wahrspruch: Die Geschworenen haben die Frage wegen betrügerischen Bankrotts betreffs Exner bejaht, die Frage wegen Verschleierung betreffs des Geschäftsberichts und des Typos bejaht, betreffs des Communiqués verneint, die Frage wegen Betrugs gegen S. Weidwörter verneint, die Frage, ob Exner dadurch eine Verschleierung begangen hat, bejaht, die Frage wegen Betrugs gegen die Firma von der Heydt u. Co. in Berlin und wegen Untreue, begangen gegen die Leipziger Hypothekbank verneint, die Frage nach mildernenden Umständen verneint. — Betreffs Dr. Genssch sind die Schuldfragen in derselben Weise beantwortet worden, jedoch wurde als nicht erwiesen angenommen, daß er Handlungsbücher abgeändert hat. Außerdem sind ihm mildernde Umstände zugestanden. Betreffs Döbel ist die Frage wegen Untreue verneint, dagegen die Frage wegen Verschleierung, mit Ausnahme des Geschäftsberichts, bejaht. Betreffs aller anderen Angeklagten haben die Geschworenen die Fragen, mit Ausnahme des Communiqués, bejaht, ihnen aber mildernde Umstände zugestanden. Der Staatsanwalt beantragte gegen

Exner langjährige Zuchthausstrafe, gegen Dr. Genssch mehrjährige Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten Geldstrafen. — Im Leipziger Bank-Prozess wurde heute Abend das Urtheil gesprochen. Exner erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Dr. Genssch 8 Jahre Gefängnis. Beiden wurden je 7 Monate Unterjuchungshaft angerechnet. Die Aufsichtsraths-Mitglieder Döbel und Mayer wurden zu je 15,000 Mk., Fiebiger zu 8000 Mk., Weiser und Schröder zu je 18,000 Mk., Förster und Wilkens zu je 5000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — In der Urtheilsbegründung wird ausgeführt, Exner habe durch schamlichen Mißbrauch des in ihm gesetzten Vertrauens großes Unglück über Tausende herbeigeführt und durch sein Vorgehen hätten Treue und Glauben im Handel und Verkehr tiefe Erschütterung erfahren. Wohl habe er nicht aus Habgucht, sondern aus Ehrgeiz gehandelt, da er aber immerhin eine niedrige Gesinnung an den Tag gelegt habe, sei auch auf Ehrverlust erkannt worden. Auch Genssch täuschte auf in ihm gesetzte Vertrauen aufs Kerste, stand aber vollständig unter Exners Einfluß und hatte wohl auch nicht das volle Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsmasse. Die übrigen Angeklagten hätten, obgleich auch ihnen dieses Bewußtsein fehlte, durch unverantwortliche Pflichtverletzung zur Herbeiführung der Katastrophe beigetragen.

hd. Berlin, 24. Juli. Nach Depeschen aus Leipzig hat Exner gegen das gestrige Urtheil Revision eingelegt. Dr. Genssch hat sich dieselbe vorbehalten.

* Das Trinkgeld des Lotteriekollektors. Ein interessanter Fall fand Dienstag vor der Ferienkammer in Koblenz zur Verhandlung. Vier Kroaten, welche in Hocketten bei Rirn vrbirgergehend wohnten, ließen sich von ihrem Logiswirth zwei Loose, ein Lübeder und ein Marienburger Loos, besorgen, die einer von einem Lotteriekollektor in Lübed bezog. Als Dankbarkeit verpackten die Kroaten der Frau des Logiswirths von einem allenthalben Gewinne den fünften Theil heraus zu zahlen. Das Marienburger Loos erzielte in der That einen Treffer von 60,000 Mk. Der Lotteriekollektor reiste mit dem Gelde von Lübed nach Hocketten und verdröhte dem Logiswirth und dessen Frau, welche das Loos in Verwahr hatten, derauf den Kopf, daß sie ohne Genehmigung der Kroaten den Lotteriekollektore die Summe von 10,000 Mk., welche dieser sich als Trinkgeld erbat, anzuhälten. Den Kroaten wurde mitgetheilt, das Loos sei mit 50,000 Mk. herausgekommen. Diesen Betrag vertheilte man wie verabredet, sodah die Frau des Logiswirths ein Häntel erhielt. Bald nachher erfuhren die Kroaten von dem noblen Trinkgeld, mit dem sie nicht einverstanden waren und erhalteten Anzeige. Die Ferienkammer verurtheilte den Lotteriekollektor wegen Anstiftung zur Untreue zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, sowie wegen Verleitung Lübeder Loose nach Preußen zu 300 Mk. Geldstrafe und zu den Kosten. Der Logiswirth erhielt wegen Untreue zwei Monate Gefängnis und wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie 10 Mk. Geldstrafe.

* Die Leiden eines Baisensindes enthält eine Verhandlung, welche am Montag vor der ersten Ferienkammer am Berliner Landgericht II. stattfand. Dem Angeklagten, Möbelpolirer Alex W ä l l e r in Neu-Weisensee war Seitens der dortigen Armenverwaltung das 4-jährige Mädchen Alara Kubersig in Pflege gegeben worden, obwohl er selbst eine Anzahl Kinder besch. Die Mutter des Pflanzlings war tot, der Vater kümmerte sich nicht um das Kind, weshalb es der Armenpflege verfiel. Das Kind ist nur 2 1/2 Monate in den Händen des Angeklagten gewesen; in dieser Zeit hat es furchtbar gelitten, wie mancher Mensch es sein Leben lang nicht erleidet. Gleich vom ersten Tage an hörten die Nachbarn, daß das Kind schwer mißhandelt wurde. Die Verhandlungen wurden schließlich so arg, daß die Nachbarn sich Besonnen sahen, Anzeige zu erstatten. Ein Arzt wurde mit der Untersuchung des Kindes betraut, und dieser fand es in einem entsetzlichen Zustande. Der Angeklagte ist darauf vom Schöffengericht zu nur sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, hatte aber, trotz der sehr milden Beurteilung, Berufung eingelegt, worauf die Sache vor die Strafkammer kam. Hier befandete der praktische Arzt Dr. Gronau, der mit der Untersuchung des Kindes betraut war, daß er in seiner Praxis etwas Ähnliches noch nicht gesehen habe. Der Körper des Kindes sei von oben bis unten blau und grün verfärbt gewesen. Knebeln zeigten sich blutunterlaufene Stellen und dazwischen noch offene Wunden, selbst am Ohr. Auf dem Gesicht zeigten sich zwei schwere, noch ziemlich frische Brandstellen. Wenn die Staatsanwaltschaft einerseits annahm, daß der Angeklagte das Kind auf den heißen Kohherd gesetzt habe, während der Letztere behauptete, daß sich das Kind nur aus Versehen auf eine heiße Wärmflasche gesetzt habe, so müßte er

erklären, daß die Angabe des Angeklagten wenig Wahrscheinlichkeit für sich habe, zum Mindesten müßte dann das Kind sehr lange auf der heißen Wärmflasche festgehalten worden sein. Der Angeklagte behauptete, das Kind habe starke Reizung zu Ausschweifungen gezeigt, und deshalb habe er es züchtigen müssen. Der Gerichtshof hielt es für ganz ausgeschlossen, daß man bei einem 4-jährigen Kinde ernsthaft von schlechten Reizungen sprechen könne. Auch erklärte die heutige Pflanzerin, daß das Kind sehr gut geartet und foigsam sei. Das Kind, welches auch gehört wurde, erzählte in seiner kindlichen Ausdrucksweise, es sei auf den heißen Herd, aber auch auf heiße Wärmflaschen gelegt, sonst jedoch gewöhnlich mit dem Ausklopper geschlagen worden. Auf Grund dieser Feststellungen, die sich mit denen des Vorderrichters deckten, erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung mit dem Bedauern, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte.

* Wegen Vergehens gegen das Markenrecht wurde am Montag vor der dritten Ferienkammer der Berliner Landgericht I gegen den Apotheker E. L. verhandelt. Im vorigen Jahre war der Angeklagte in einer Berliner Apotheke bedienstet. Die Döcher Farbwerte, vormalig Meister, Lucius und Brüning, stellen ein Mittel gegen Fieber und Kopfschmerz her, welches sie unter der Bezeichnung Migränin gefertigt haben schäzen lassen. Die meisten Apotheker und ebenso der frühere Chef des Angeklagten stellen ein Präparat her, welches ebenso zusammengesetzt sein soll wie Migränin, und wird dies verabsolgt, wenn vom Publikum einladend Migränepulver verlangt wird. Der Kaufmann Stephan hatte eines Tages von dem Angeklagten Migränin gefordert und anhat dessen in einer kleinen Papierkapsel ein Pulver erhalten, welches auf der Kapsel als Migränepulver bezeichnet war. Es war das Präparat, welches in der Apotheke selbst hergestellt war. Der Käufer hatte, zu Hause angelangt, Bedenken, das Pulver zu nehmen, er brachte es nach der Apotheke zurück und bat um Umtausch. Der Angeklagte behauptete, daß Migränin und Migränepulver dasselbe sei, schüttete das Pulver in eine andere Kapsel und schrieb darauf Migränin. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß in dem Verhalten des Angeklagten ein strafbarer Verstoß liege und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Mk.

Sport.

* Alpen-Bereinsfest. Die Einladungen zur 20. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Bereins zu Wiesbaden (4. bis 7. September 1902) sind Mitte Juni Seitens der Sektion Wiesbaden an die Schwerektionen beider Länder ergangen. Schon jetzt liegen eine Anzahl von Anmeldungen vor und darf sich unsere Wäberstadt wohl mit der Hoffnung schmickeln, eine recht große Anzahl von Vereinsgenossen in den Tagen vom 4. bis 7. September bei sich begrüßen zu dürfen. Die zentrale Lage in der Nähe des großen Eisenbahnknotenpunktes Frankfurt a. M. macht Wiesbaden ja auch von Nord und Süd, Ost und West bequem erreichbar. Das Programm der Festtage war bereits an dieser Stelle mitgetheilt worden. Es sei daher nur kurz hingewiesen auf das Garterfest in den Auranlagen und die gemeinsame Rheindampferfahrt bis St. Goar (Voreilfessen) mit Besuch des Niederwald-Denkmal bei Radesheim auf dem Rückwege. Auch die im Anschluß an die Versammlung geplanten Ausflüge, so vor Allem die Tour nach dem Feldberg, der Saalburg und Bad Homburg, unter Führung der Sektion Frankfurt dürfte großem Interesse begegnen. Das jedoch nicht feste den eigentlichen Inhalt einer Generalversammlung des gewaltigen Vereins von 32,000 Mitgliedern ausmachen, sondern auch ernste und verantwortungsvolle Aufgaben weitestens der eigentlichen Delegirten barren, das beweist ein Blick auf die Tagesordnung, welche in Nr. 12 der „Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Bereins“ nebst dem ausführlichen Programm veröffentlicht wurde. Es ist danach zu beschließen über einen Jahresetat der Centralkasse von über 300,000 Mk., eine städtische Summe, wenn man bedenkt, daß jede Sektion nur die Hälfte ihrer Mitgliederbeiträge abbliefert und über die anderen selbst verfügt. Der Vorschlag für das kommende Vereinsjahr enthält die Kosten von 185,500 Mk. für die Vereinschriften, 88,000 Mk. Zuschüsse für Berg- und Hüttenbauten, 36,000 Mk. für Fahrwesen, wissenschaftliche Unternehmungen, alpine Rettungswesen und dergl. Wenn man sich dazu die kaum übersehbare Sonderarbeit der 28 Sektionen vorstellt, so werden jene kurzen Daten ein ungefähres Bild geben können von den Leistungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, dessen Bestrebungen weit über die Kreise der Mitglieder hinaus Interesse und Förderung verdienen.

* Der „Deutsche Rogierklub“, einer der größten und angesehensten kynologischen Vereine, der sich seit vierzehn Jahren der Reinzucht und Züchtung dieser ungemein beliebten Hunderrasse widmet, hat soeben eine Broschüre herausgegeben, welche

Feuilleton.

Pariser „Schönheitsdoktoren“.

Zu einem großen modernen Berufszweig, in dem oft Vermögen erworben werden, hat sich der des Pariser „Schönheitsdoktors“ in der letzten Zeit entwickelt. Diese Schönheitsdoktoren wohnen in den eleganten Stadttheilen von Paris; sie machen sich geschickt die Eitelkeit und Leichtgläubigkeit thörichter Frauen und sogar Männer zu nuge und werden auf ihre Kosten reich. Allerdings waren die Frauen schon seit undenklichen Zeiten von dem Wunsch besetzt, schön zu sein, und haben zu diesem Zweck jedes mögliche künstliche Mittel gebraucht; berühmt sind so die Milchbäder Kleopatras und der Römerinnen und die kosmetischen Mittel der Josephine. Aber die moderne Frau übertrifft die Frauen der Geschichte und verschafft dadurch den Schönheitsdoktoren einen einträglichen Beruf. Deutzutage giebt es, wie ein englischer Beobachter schreibt, nur junge und alte, und zwar sehr alte Frauen. Die Frau von vierzig Jahren, die sich früher ihrem Alter gemäß kleidete, sieht jetzt, so weit es in ihrer Macht steht, wie eine junge Frau aus. Sie kleidet sich wie eine solche, und keine Mode ist zu jung für sie. Heute kleiden sich Mutter und Tochter gleich, und dieser unstillbare Wunsch, jung zu erscheinen, bildet das Geheimniß des Erfolges, den die Schönheitsdoktoren in Paris haben. Jugend, behaupten sie nämlich, kann wiederhergestellt und bewahrt werden, wenn man Gesicht und Figur richtig behandelt, und da diese Lehre der Mehrzahl der Frauen gefällt, wird ihr Glaube den Urhebern der Lehre zu einer Quelle des Reichthums. Die Kunzeln glättert der Schönheitsdoktor, die kleinen Falten um die Augen verbannt er durch ein quacksalberisches Schönheitswasser, die rosige Farbe der Jugend stellt er wieder her, die hüßlich geformten Ohren verwandelt er in zierliche Ohruscheln. Es giebt nichts, was diese mächtigen Männer

und Frauen nicht — versprechen. Sie geben den Augen Glanz, den Lippen das Roth, die Zähne machen sie zu vollendeten Perlen, „spatelförmige“ Hände verwandeln sie in die „konischen“ der Aristokraten, die Taille verengen sie nach Wunsch, Hals und Arme machen sie vollkommen. Ihre aus allen Klaffen bestehende Kundenschaft, von der reichsten Aristokratin bis zum einfachsten Ladenmädchen, ist ungeheuer groß, und die Preise richten sich natürlich nach dem Stand der Kundin. Eine reiche Frau hält nur ein theures Mittel für wirksam, während das Ladenmädchen auch für das wunderbarste Schönheitsmittel keinen hohen Preis bezahlen kann. Es giebt zwei Klaffen von Schönheitsdoktoren. Die Einen behaupten, Mängel durch kosmetische Mittel, falsche Zusätze und andere Tricks zu verbergen, während die Anderen sie durch Behandlung heilen wollen. Letztere verachten die ersteren und nennen sie „Charlatane“, während die „Charlatane“ ihre Methode für die einzig wirksame erklären. Jede Klasse hat blind ergebene Anhänger. In einem der elegantesten Pariser Stadttheile wohnt eine sehr kluge Frau, in deren berühmtem Schönheitsalon wunderbare Präparate zum Kauf angeboten werden. Sie behauptet, die Geheimnisse Marie Antoinettes und ihrer Hofdamen zur Erhaltung und Erhöhung der Schönheit geerbt zu haben. Ihre Erzeugnisse werden viel gefaunt; sie behandelt nicht nur Gesicht, Hände und Hals, sondern stellt alle Arten Seifen, Parfüms, Waschwasser, Schwämme mit Zauberkrast, Gesichtsmasken, Pasten und endlose Schönheitsmittel her, die alle „nach Rezepten Marie Antoinettes“ gemacht sind. Ein Stück Seife für die Haut, d. h. gewöhnliche Seife, kostet 2 Mk. 50 Pf.; die authentische „Marie-Antoinette-Seife“ kostet 3 Mk. und ein kleines Stück „Beautylime“-Seife 2 Mk. Die gewöhnliche Hautseife soll „ein absolut reines antiseptisches Schönheitsmittel sein, das der Haut Kraft und Elastizität giebt, Unreinheiten, schwarze Punkte, Rötthe und andere Fehler, sowie die schlechten Wirkungen anderer Seifen, Schönheitsmittel oder Puder beseitigt, der Haut Farbe giebt, und sie weich, geschmeidig und jugendlich durchsichtig macht.“ Natürlich werden Tausende Stück Seife an die leichtgläubigen Schönen von Paris

verkauft. „Schönheitsbäder“ kosten in derselben Anzahl 8 Mk. das Bad; sie machen den Körper „wie Sammet, sodah er eine zauberhafte Wiedergeburt erfährt“. Für Leute mit harter Haut giebt es „weich machende Seife“ zu 12 Mk. die Schachtel, für Leute mit fettiger Haut, die leicht Runzeln bildet, „Antirunzel-Seife“, die die Gesichtsmuskeln so anregt, daß die Runzeln wie durch einen Zauber verschwinden. Eine theuerere Schachtel dieser „Antirunzel-Seife“ verursacht sogar das Schwinden der Runzeln bei „älteren Leuten“; ihr Preis steigt mit dem Alter. Tausende dieser Schachteln werden in Paris, London und anderswo verkauft, und der Gewinn beträgt 50 bis 100 pCt. Sogar für das Baby giebt es schon alle Arten Seife. Damit die Haut bei falltem und heißem Wetter vorbereitet wird, giebt es ein antiseptisches Toilettenwasser, die kleine Flasche zu 8 Mk. Damit wird das Gesicht im Sommer und Winter vor dem Ausgehen eingerieselt. Das „Anti-Ermüdungs“-Waschwasser kostet ebenso viel, es verhindert, daß das Gesicht Ermüdung zeigt, und die „Antirunzel-Creme“ verhindert, daß jemals Runzeln erscheinen. Für tiefstehende Runzeln giebt es ein besonderes Waschwasser zu 8 Mk. „Beautylime-Creme“ zu 14 Mk. und „Beautylime-Bandelette“ zur Massage für 16 Mk. Eine Flasche Puder für 20 Mk. entfernt überflüssiges Haar, und das Rezept zum „ungarischen Wasser“ zu 20 Mk. kommt von der Königin Maria Theresia. Die Schachtel Lippenfarbe kostet 8 Mk. Die Liste der köstlichen anderen Toilettenartikel ist gar nicht aufzuzählen. Um dem Gesicht jugendliche Schönheit zu verleihen, nimmt die Schönheitsdoktorin zu Beginn zehn aufeinanderfolgende Behandlungen vor. Jede dauert 1 1/2 Stunden, kostet je 28 Mk. in der Anzahl und 40 Mk. im Hause der Patientin; dazu kommen noch die dabei gebrauchten Schönheitswasser und Präparate. Nach diesen zehn Behandlungen bewahrt die Kundin ihr frisches neues Gesicht ein Jahr lang, wenn sie unter Leitung der Spezialistin die Behandlung fortsetzt, was etwa 200 Mk. monatlich kostet. Handmassage und viele Parfüms verdoppeln die Summe. Diese Zahlen zeigen, warum die Schönheitsdoktoren in Paris so große Vermögen anhäufen . . .

nach den einschlägigen Bestimmungen des Klubs die Massenfestschiffe des Duxteriers und zahlreiche vorzügliche Illustrationen von hervorragenden Exemplaren dieser Klasse enthält. Das für jeden Interessenten lehrreiche Werkchen wird gratis von der Geschäftsstelle des Deutschen Duxterier-Klubs, München, Dohngoldenstraße 80, abgehoben.

Eine lästige Schwimmleistung. Aus London wird berichtet: Eine außerordentliche Kräftprobe legte der bekannte Schwimmer Montague Dolben, der Ende des Monats über den Kanal schwimmen will, Sonntag zur Vorbereitung ab, indem er versuchte, an der Küste von Dover nach Ramsgate zu schwimmen. Dolben hat, wie erinnerlich sein wird, schon im vorigen Jahr versucht, von der französischen Küste nach Dover hinüber zu schwimmen, aber durch widrige Umstände scheiterte damals sein Plan. Auch am Sonntag mußte er vier englische Meilen vor Ramsgate sein Vorhaben aufgeben. Trotzdem war seine Leistung verhältnißmäßig. Er blieb 4 1/2 Stunden im Wasser und schwamm 18 Meilen. Dies ist die genaue Entfernung zwischen den nächsten Punkten auf der englischen und französischen Küste. Für Schwimmer beträgt die Entfernung mit den unvermeidlichen Abweichungen vom geraden Wege etwa 22 Meilen. Kurz nach neun Uhr brach Dolben in Begleitung seines Managers und einiger Freunde in einigen Vorkesseln auf. Nachdem er mit Del eingetaucht und einer Maske mit Glas besetzt war, schloß er um 9 Uhr 27 Minuten ins Wasser. Er schwamm erst auf der Brust und machte 25 Stöße in der Minute; bald aber nahm er die Rückenlage ein, in der er 20 Stöße in der Minute ausführte. Er kam so schnell vorwärts, daß die schweren Boote kaum gleichen Schritt halten konnten. Er wollte eigentlich in den Kanal hinaus kommen, um die ganze Stärke der Fluth zu haben, aber die See war so schwer, daß man der Boote, nicht des Schwimmers wegen darauf verzichten mußte. Drei oder viermal kam er an das Boot des Arztes, und ohne die Hand darauf zu legen, nahm er Fleischextrakt in flüssiger Form und belegte Butterbrot, was er sehr nahrhaft fand. Er schwamm weiter und weckte die schlafenden und durchgehenden Passagiere in den Booten. Schließlich schien es für die Boote unmöglich, da der Wogenang zunahm, nach Ramsgate zu gelangen; der Schwimmer weigerte sich jedoch, in das Boot zu kommen, und schwamm nach Deal zurück. Erst um 2 Uhr 10 Minuten kam er ins Boot. Er war von der ganzen Gesellschaft am fröhlichsten, sein Puls- und Herzschlag war normal. Für seinen Versuch, von Dover nach Calais zu schwimmen, fürchtete er nur die Möglichkeit eines plötzlichen Sturmes; die Entfernung ist für ihn verhältnißmäßig gering, da er vor zwei Jahren im Solent 43 Meilen schwamm.

Die Schiffskatastrophe auf der Unterelbe.

Beistehend geben wir unseren Lesern eine Karte desjenigen Theiles des Stromgebietes der Unterelbe, in welchem sich, nahe bei dem herrlich am Elbufer gelegenen Ausflugsorte Nienstedten, das jüngste entsetzliche Schiffsunglück zugetragen hat, bei dem angeblich fast 100 Menschenleben zu Grunde gingen.

In unserer Karte ist die Fahrt der beiden Dampfer bis zum Zusammenstoß durch deutliche Signaturen so eingetragen, daß sich der Leser ein genaues Bild des Vorfalles machen kann. Die Fahrt des Schleppdampfers „Gansa“ elbabwärts ist durch eine starke Linie, die des Stromaufkommenden Bergnügungsdampfers „Primus“ durch eine Strichlinie markirt. Sehr deutlich stellt sich die Wendung des „Primus“ nach links, dem nördlichen Stromufer zu, dar, die zur Kollision mit dem Dampfer „Gansa“ führte, weil der „Primus“ dabei mit seiner rechten Breitseite quer vor dem Bug der „Gansa“ zu liegen kam. Die Stelle, wo der „Primus“ etwa 100 Mtr. stromabwärts von dem Ort der Katastrophe am Nordufer gesunken ist, ist ebenfalls deutlich markirt.

hd. Berlin, 23. Juli. Die Liste der bei der Dampfer-Katastrophe Vermissten vergrößert sich immer mehr. Bisher sind 35 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der Opfer wurde bis 12 Uhr Mittags auf 109 festgesetzt. Das Seeamt hat die an der Kollision beteiligten Personen verhört. Für morgen Abend ist in der Elisabether Kirche ein Trauergottesdienst angelegt worden. Dem Taucher Bedendorj ist es bei Fluth gelungen, den „Primus“ 50 Meter elbaufwärts zu schleppen. Da aber das Bebegefahr in Unordnung gerieth, mußte man das Schiff wieder auf den Grund lassen. Durch Einsetzen der Fluth wurde das Wrack nördlich gedrängt. Der Taucher hofft, bei Wiedereintritt der Fluth den „Primus“ zu heben. Heute Vormittag war im Hafen das Gerücht

verbreitet, Kapitän Petersen von der „Primus“ habe Selbstmord begangen. Eine Kontrolle dieses Gerüchtes war bis 2 Uhr nicht möglich. Die Polizei hat sofort die nöthigen Recherchen eingeleitet. Inzwischen beginnt die Hilfsaktion für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe. Das Ensemble des hier gastirenden Berliner Apollo-Theaters veranstaltet morgen Abend die erste große Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Unglücklichen.

Berlin, 24. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hamburg: Bei Nienstedten wurden gestern 7 weitere Leichen geborgen. Der Landrath Scheiff forderte die Hamburger Strombau-Verwaltung auf, energische Maß-

Einem Offizier der Leibgarde in Windsor wurde von seinen Kameraden alle Möbel aus dem Fenster geworfen weil er unbedeckt ist. Er mußte auf dem bloßen Fußboden schlafen. Dieses Verbrechen soll bei der Gardebataillon in Windsor üblich und bei demselben Offizier schon einmal angewandt worden sein.

Auf dem Wesleyaner Kongresse in Manchester wurde angekündigt, daß das Londoner Royal-Aquarium, eines der größten und flottesten Vergnügungs-Etablissements Londons, von den Besessenen für 6,8 Millionen Mark gekauft worden sei, um ein Verhau an seiner Stelle zu errichten.

Vom Vik von Teneriffa überhaut man eine Fläche von 5700 Quadratmeilen, d. i. ein Raum so groß, wie ein Fünftel von Deutschland.



regeln zur Bergung der Leichen zu treffen. Nach amtlichen Schätzungen sollen noch 80 Leichen in der Elbe schwimmen. Das Wrack wurde gestern Abend nach Teufelsbrück geschleppt.

Hamburg, 24. Juli. Bis 12 Uhr Nachts wurden 71 Personen als gerettet angegeben. Da 112 Personen als vermisst festgestellt wurden, dürfte dieses als endgültiges Ergebnis anzusehen sein.

Kleine Chronik.

Eine neue Methode, die Flitterwochen zu verbringen, haben Mr. und Mrs. Bradley aus Newholland gewählt. Sie fuhren in einem kleinen, mit einem Deck versehenen Segelboot über den Atlantischen Ocean und kamen dieser Tage wohlbehalten in Plymouth an. Während eines Theiles der Reise hatten sie schlechtes Wetter, aber das kleine Schiff hat sich trefflich bewährt, wie Mr. Bradley bei seiner Landung versicherte. Das lächle Segelboot begab sich weiter nach Antwerpen.

Der angesehene Stadtrath Simon in Leipzig hat sich in Eilenburg, in einer Gondel sitzend, erschossen. Das Motiv der Ansehen erregenden That ist unbekannt.

Die „Kochinger Bürgerzeitung“ meldet, daß gestern früh auf der Straße Diederichs-Deutschth zwei Güterzüge zusammenstießen, wobei zwei Beamte schwer, zwei leichter verletzt wurden. Beide Maschinen und sieben Wagen seien zertrümmert.

In London wurde ein großer Juwelendiebstahl verübt. Ein Angestellter der Firma Gebrüder Joans war damit beschäftigt, Diamanten im Werthe von 4000 Pfund zum Verlande nach Amsterdam zu verpacken, als er aus Telephon gerufen wurde. Bei seiner Rückkehr aus dem Telephonzimmer waren die Diamanten zu seiner größten Beklärung verschwunden.

Großes Aufsehen erregt in Gothenburg der Brand der Villa des Direktors Andrée, des Bruders des Nordpolforschers A. Andrée, und die damit in Verbindung stehende Verhaftung der Gattin Andrées, die, wie der „Soff. Tg.“ geschrieben wird, stark verdächtig ist, die Villa in Brand gesteckt zu haben. Als die Feuerwehre bei der brennenden Villa eintraf, war Niemand im Hause, es hatte sich überhaupt seit dem vorhergehenden Tage kein Mensch darin aufgehalten. Das Feuer war im ersten Stock ausgebrochen, aber im Erdgeschosse brannten in einem verschlossenen Garberoberraum inmitten von Dreizehn, die mit Petroleum begossen waren, zwei Kasse von Altartlichtern, und daneben stand noch eine Kanne mit Petroleum. Außer diesen Lichtern, die von Frau Andrée gekauft waren, stehen sich noch andere Verdachtsmomente nachweisen, jedoch die Verhaftung der Frau Andrée erfolgte. Man nimmt an, daß sie die That in einem Irthum augenblicklicher Ungerechnungsfähigkeit begangen habe.

La Requiére erzählt, daß man in Frankreich die Eier auf 543 verschiedene Arten zubereiten verheht.

Aus Chicago wird berichtet: Ein sehr merkwürdiger Streit ist in der Gemeinde einer Baptistenkirche in Ringfisher, Oklahomo, ausgebrochen, die sich in zwei Parteien gespalten hat. Die Ursache dazu ist in dem heißen Wetter zu suchen. Als der Geistliche, ein Mr. Wherry, am letzten Sonntag die Kanzel betrat, zog er seinen

Aus Kunst und Leben.

Die Gefahren der Vulkanforschung. Die englischen Forscher, die zur Untersuchung der vulkanischen Erscheinungen nach Westindien gegangen sind, haben die Gefahren dieser wissenschaftlichen Untersuchung genugsam kennen gelernt. Bei einem ihrer Besuche des Kraters von La Soufrière entkamen die Mitglieder der Kommission nur mit genauer Noth mit dem Leben. Sie gingen Morgens bei schönem Wetter über ein Lavabett und erstiegen den Berg. Die Rückkehr fand jedoch bei einem heftigen Wind und Regen statt, während aus den Spalten des Berges Strahlen von Schlamm und Gas quollen. Sie gingen auf einen Grat und sahen auf jeder Seite in einer Tiefe von 1000 Fuß Massen lodenden Schlamms, aus dem 300 bis 400 hohe Strahlen aufsprangen. Als die Gelehrten den Fuß des Berges erreicht hatten, befanden sie sich in einer schrecklichen Lage. Die vor drei Stunden noch trodene Schlucht, über die sie gewandert waren, war von einem gewaltig dahintreibenden heißen Schlammstrom durchströmt. Um ihn zu überschreiten, bauten sie eine nur wenige Zoll breite Brücke an dem schmalsten Theil des Stromes von Ufer zu Ufer und gelangten schließlich auf diese Art noch gerade hinüber. Nach jedem Lavaström werfen die Betten diesseits und jenseits des vulkanischen Bezirks Schlamm und Dampf aus, manchmal hunderte von Fuß hoch, und bisweilen fällt auch stark Staub.

a. d. Der Alkoholismus auf der Bühne. Das Bestreben gemeinnützig gefinnter Männer, die Massen in eindrucksvoller Weise über die verhängnißvolle Bedeutung aufzuklären, welche die Trunksucht für unsere sozialen Verhältnisse erlangt hat, zeitigt eine reiche Litteratur. Neben volkstümlichen Darstellungen der physiologischen Wirkungen des Alkohols und statistischen Zusammenstellungen über die Zahl der Geisteskrankheiten und der Verbrechen, welche auf unmaßiges Trinken zurückgeführt werden müssen, finden sich immer häufiger Erzählungen aus dem Volksleben, welche, indem sie dem Leser einzelne Vorkommnisse aus seiner eigenen Erfahrung ins Gedächtniß rufen, den Zusammenhang sozialen und moralischen Elends mit den Trunksuchtigkeiten un-

serer Gesellschaft zu Gemüthe führen. — George Kerida in Rennes (Frankreich) hat die dramatische Form gewählt. „L'alcool“ — so heißt das Drama. — Der „Deld“, Jean, ein Fabrikarbeiter, wird von Genossen zum Trunk verleitet. Im ersten Aufzuge verspricht der angeheitert Heimkehrende seinem Weibe, die schlechte Gesellschaft seiner Verführer zu meiden; im zweiten beginnen sich die Folgen des Wirttrunks in einer Scene zu zeigen, in welcher er halluzinirt. Der Säuferwahnsinn bricht aus; Jean tödtet in einem Anfälle desselben seinen Arbeitgeber und (im 3. Akt) den eigenen Sohn, der ihm in den Arm gefallen war. Der 4. Akt bringt eine Gerichtsverhandlung. Jean ist von seiner Gattin getödtet worden; auf das Plaidoyer ihres Vertheidigers, welcher die Gesellschaft anklagt, durch die schrankenlose Freigabe des Alkohols solches Zustände herbeizuführen, wird sie freigesprochen. Im 5. Akt stirbt die freigesprochene im Krankenhaus, nachdem sie, von Allen verlassen, der Prostitution anheimgefallen war. In der Vertheidigungsrede des 4. Aktes und in einem Gespräch, welches der Anwalt im 5. Akt mit dem Spitalarzt führt, finden die herrschenden Trinksitten ihre schärfste Verurteilung. Die rhetorische Wirkung ist — wenigstens im französischen Original — eine bedeutende. Es käme auf einen Versuch an, sie in einer deutschen Uebersetzung zu erkennen.

* Schwinden der Schweizer Gletscher. Der Genfer Naturforscher Corveon theilt dem „Journal de Geneve“ aus Arolla in Wallis einige sehr interessante Beobachtungen mit über das Zurückgehen der Gletscher in den Schweizer Alpen: „Unsere Gletscher“, schreibt er, „sind immer mehr bloß Schatten ihrer früheren Größe werden zu wollen, kümmerliche Gerippe, die von mächtigen Moränenwällen fast begraben daliegen. Ueberall sind unsere Gletscher im Schwinden begriffen. Ich erinnere mich, daß uns Herr Prof. F. A. Forel 1886 hier bei Arolla in eine prächtige Eisgrotte geführt hat, die er nur 20 Minuten vom Hotel entdeckt hatte. Heute ist nicht nur die schöne Grotte verschwunden, sondern man braucht nicht weniger als 1 1/4 Stunde, um vom Hotel aus den Gletscher zu erreichen. Dafür aber beginnen sich auf den Moränen schöne Lärchen- und

Arvenwäldchen und sogar Tannen anzusiedeln, was für die Gegend immerhin auch sein Gutes hat. Im Herbst werden es 25 Jahre sein, daß ich mit zwei Führern den Vertolglötscher zwischen Zermet und Arolla überschritten habe. Der Vertolglötscher reichte damals noch tief ins Thal herab und berührte beinahe den Arollagletscher. Heute fliegen wir ohne Schwierigkeit bis auf 500 Meter unter den Vertolpaß. Herr Anzevov, der schon seit 1860 jeden Sommer nach Arolla kommt, glaubt fest und fest, daß die Gletscher, die jetzt dieses Thal von Italien scheiden, mit den Jahren ganz verschwinden werden, jedoch die Walliser in nicht zu fernem Zukunft ihr Vieh über diesen jetzt mit Eis bedeckten Bergpaß nach Aosta auf den Markt werden treiben können.

* Verschiedene Mittheilungen. In Graz ist, nach der „Neuen Freien Presse“, auf dem Grabe Robert Damerlings ein Denkmal angeheilt worden. Es ist von dem Bildhauer Brandstätter angefertigt worden und zeigt die Büste des Dichters. Auf dem Stufen befindet sich der Genius der Dichtkunst in Engelsgestalt mit dem Lorbeer in der Hand.

In Bayreuth fand gestern die Aufführung des „Parsifal“ statt. Nach Schluß der Vorstellung brach stürmischer Weisfall los, der andauerte, bis das Schlußbild nochmals gezeigt wurde. Parsifal wurde von Schmedes-Wien, Rundry v. Bülich-Dresden, Gurnemann von Dr. Kelly-Kraus und Amfortas von Theodor Reichmann dargestellt, der die Partie vor zwanzig Jahren zuerst gesungen hatte. Dirigent der Oper war Dr. Rud. Berlin.

Einen höchst sympathisch gehaltenen, umfangreichen, flott geschriebenen Aufsatz über Wiesbaden finden wir in der großen Kopenhagener Zeitung: „Nationaltidende“. Verfasser ist der gegenwärtig hier weilende dänische Infanterie-Kapitän und Journalist Jens Borstae Dammerich, der unter dem Namen „Damle“ schreibt.

Der bekannte Historiker Professor Dietrich Schäfer in Heidelberg ist, wie die „National-Zeitung“ führt, als Nachfolger des verstorbenen Professors Paul Scheffer-Bohorsch an die Universität Berlin berufen worden. Der Heidelberger Gelehrte, der das Lehramt für mittelalterliche Geschichte vertritt, wird diesem Rufe wahrscheinlich schon zum Wintersemester folgen.

In der Rosenheimer Pfarreregistratur sind auf dem Umschlage einer alten Kammerrechnung aus dem Jahre 1619 Fragmente aus dem Nibelungenliede entdeckt worden. Vorgenommene Untersuchungen Seitens des Stadtarchivars Sid ergaben durch Abholung des Umschlages sieben zweifelhafte, à 28 Zeilen beschriebene Pergamentblätter, von

Nach aus, predigte in Demdsärmein und forderte die Männer der Gemeinde auf, seinem Beispiel zu folgen. Viele kamen dieser Aufforderung nach und besetzten das Beispiel ihres Predigers; aber andere mißbilligten dieses Vorgehen, standen auf und verließen die Kirche. Man hat nun eine Versammlung einberufen, um Mr. Berry zu hofen, und man macht sich auf einen heißen Kampf gefaßt.

Vassalo Bill, von seinem Auftreten mit seiner Truppe „Bild Weis“ in allen größeren Städten Europas bekannt, sowie die Großfürstenthümer Barmen u. Pils, Prorepaugh und Sells, verhandelt über die Bildung eines Zirkusstrucks nach dem Muster des Schiffahrts- und Stahltrucks. Sie beabsichtigen, ein Betriebsabkommen zu schließen, wonach sie abwechselnd in Deutschland, England und Amerika je zwei Jahre Vorstellungen geben, ohne von einander Konkurrenz befürchten zu müssen.

Ein Feuer, das auf der großen Cleavelle zu Jennings im Staate Louisiana ausgebrochen war, ist nach sechstägigem Wüthen endlich gelöscht worden. Zur Unterdrückung der Flammen wurden Dampf- und Ammoniaklösungen verwendet. 35,000 Barrels Del dürften bei dem Brande vernichtet worden sein.

Die Stadt Mukden in der Mandchurie wurde amtlich für Choleraepidemie erklärt. — Aus Charbin wird gemeldet, daß vom 3. bis zum 14. d. M. 234 Russen und 123 Chinesen an der Cholera erkrankt und 81 Russen und 263 Chinesen gestorben sind.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Paris, 23. Juli. Nach einer kirchlich-socialen Protestversammlung gegen die Ausweisung der Kongregationen kam es vor dem Gebäude zu einer unbedeutenden Schlägerei zwischen Merikalen und Republikanern, sowie Socialisten, welche Schmähsprüche auf die Geistlichkeit ausstießen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 23. Juli, Abends. Auf der Terrasse des Cafés Cluny kam es in später Abendstunde zu Zusammenstößen zwischen Merikalen einerseits und Republikanern und Socialisten andererseits. Die Polizei räumte das Café. Hierbei kamen einige Verwundungen vor. Im Ganzen beträgt die Zahl der bei den heutigen Krawallen Verhafteten 25. Da es sich nur um unbedeutende Vorkommnisse handelt, werden die Meisten auf freien Fuß gesetzt. Die Merikalen waren nach der Beendigung der Protestversammlung zu einem unbebauten dahliegenden Platz neben dem Marché gezogen und hielten eine Versammlung im Freien ab. Man hielt heftige Reden gegen die Regierung; es kam jedoch zu keinem Zwischenfall. Ein Comité richtete an die Socialisten eine Kundgebung, in der diese aufgefordert werden, angesichts der Merikalen Kundgebungen auf der Straße für die Rechte der Wissenschaft und Vernunft Zeugnis abzulegen.

Paris, 24. Juli. Nach einem von den Blättern verzeichneten Gerücht wurde gestern Abend im Verlaufe der Kundgebungen ein Priester durch einen Messerstich schwer verwundet. Der „Matin“ versichert, daß nach dem gestrigen Abend im Ministerium des Innern eingelaufenen Depeschen die Anzahl der Kongregationen, welche sich weigern, sich dem Kundschreiben des Ministerpräsidenten zu fügen, nur ganz gering sei. Das „Echo de Paris“ meldet, der Bischof von Revers habe ein Schreiben an den Präsidenten Loubet gerichtet, in welchem er gegen die bezüglich der Kongregationen ergriffenen Maßnahmen Einspruch erhebt.

London, 23. Juli. Der König stimmte der Einsetzung einer königlichen Kommission zur Prüfung der Urtheilssprüche des Kriegsgerichts in Südafrika zu, die berichten soll, ob es ersprießlich sei, dieselben zu erlassen oder zu mildern.

New-York, 23. Juli. Ein Telegramm aus Billemtadt vom 22. Juli besagt, das amerikanische Kanonenboot „Marietta“ mit dem Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft in Caracas, Küssel, an Bord, sei von La Guaira abgegangen, um die Lage im Orinoco-Gebiet zu untersuchen, die als äußerst kritisch gelte, da

seit dem 9. Juni keine Nachrichten aus Ciudad Bolivar eingetroffen seien.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 24. Juli. Der „S. L. M.“ meldet aus Dresden (siehe auch unter Hof- und Personal-Nachrichten): König Georg ist ziemlich ernstlich erkrankt. Vorgehens noch war der König vollkommen wohl. Nach der Tafel unternahm er einen Spaziergang in der Umgebung der Villa Posternow und sah noch mit Herren des Gefolges auf der Brühl'schen Terrasse. Nach ruhiger Nacht stellten sich Morgens Beschwerden ein, jedoch Geheimrath Dr. Fiedler gerufen werden mußte. Die Königin-Wittve traf gestern in der Villa ein, um sich nach dem Befinden ihres Schwagers zu erkundigen. Der König hat den gestrigen Tag verhältnismäßig gut verbracht, er durfte indeß das Bett nicht verlassen. Gestern Abend hatte das Fieber etwas nachgelassen und es war einiger Appetit vorhanden. Die entscheidende Wendung in der Krankheit dürfte heute eintreten. Vorläufig weilt Geheimrath Fiedler als einziger Arzt am Krankenlager. In Kreisen, die dem König nahe stehen, hält man den Zustand für nicht unbedenklich, da der Patient an einer Herz-Affektion leidet. Eine unmittelbare Gefahr besteht indeß nicht.

Berlin, 24. Juli. Wie aus Wien telegraphirt wird, ist auf Wunsch Italiens auf dem jetzt erneuerten Dreibund-Vertrage auch die früher bestehende Verpflichtung Italiens getrichen worden, im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Rußland ein Armeekorps durch Ungarn an die rumänische Grenze zu senden, das im Verein mit österreichischen und rumänischen Truppen unter dem Oberbefehl des Königs Karol von Rumänien in Bessarabien einzufallen sollte.

Berlin, 24. Juli. Nach einem Telegramm des „Vofal-Anzeigers“ aus Paris wurde die Schule in der Rue St. Maur von dem Royalisten Jaume und dem Nationalisten Girard nach Art des berühmten Fort Chabrol in Vertheidigungszustand gesetzt. Der Postzelpräsident ließ den Genannten mittheilen, daß den Schulinspektoren ein Aufschub ihres Auszuges bis morgen bewilligt worden sei. Darauf erklärten Jaume und Girard, daß die Vertheidigungsmaßnahmen bestehen bleiben.

Berlin, 24. Juli. Wie dem „S. L.“ aus Petersburg die Nachricht wird, macht die Cholera im asiatischen Rußland weitere Fortschritte. So meldet der Militär-Gouverneur des Küstengebietes, General Grodofon, an die Regierung vier Todesfälle an Cholera in Chabaromsk, während von der Mandchurie die Cholera bereits bis zur russischen Grenze vorgeschleppt ist und sich wohl bald am Baikalsee zeigen wird.

Berlin, 24. Juli. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Gouverneurs von Saratow an die Landpolizei-Vorstände des Gouvernements, in welchem mit Rücksicht auf die Bauern-Unruhen in einigen südlichen und südöstlichen russischen Gouvernements die Polizei-Vorsteher aufgefordert werden, auf die Stimmung der Bauern-Bevölkerung Acht zu geben und die rücksichtslosesten Mittel zur schnellen Unterwerfung der Bewegung in Angriff zu nehmen.

hd. Brüssel, 24. Juli. Nach Ankunft der Burenführer findet in Utrecht unter dem Vorsitz Krügers eine große Konferenz statt. In der Umgebung Krügers befürwortet man die Bildung einer unversöhnlichen Oppositions-Partei.

Paris, 24. Juli. Die Meldung, daß die Regierung die Ausweisung der Herzogin von Orleans aus Frankreich beabsichtige, reduziert sich darauf, daß derselben nahe gelegt wurde, einweilen abzureisen, da ihre Anwesenheit unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu unangenehmen Demonstrationen Anlaß bieten könnte.

Paris, 24. Juli. Die angekündigte Hungersnöthe für gestern Abend sind wegen der umfassenden polizeilichen Maßnahmen, welche getroffen waren, unterblieben. Ernste Zwischenfälle wurden ver-

mieden. Es wurden nur verschiedene Rufe laut, aber es kam zu keinem Zusammenstoß. Von der Terrasse eines Cafés wurde ein Revolverbeschuß abgefeuert, wodurch einer der Passanten verletzt wurde. Der Urheber des Schusses konnte nicht ermittelt werden. — Das Blatt „La Croix“ veröffentlicht einen Aufruf an die Katholiken, worin dieselben für Sonntag-Nachmittag 3 Uhr auf den Concordien-Platz eingeladen werden, um eine große Kundgebung und einen Anzug zum Chsee und zum Ministerium des Innern zu veranstalten. Die Socialisten richteten ihrerseits einen Aufruf an alle Republikaner, am Sonntag mit einer Gegen-Kundgebung zu antworten.

London, 24. Juli. Wie „Daily Mail“ zu melden weiß, hat der Vatikan die französischen Bischöfe angewiesen, eine Kundgebung zu veranstalten, um die Politik des Kabinetts Combes zu verurtheilen.

hd. London, 24. Juli. Blättermeldungen zufolge erklärte Chamberlain im Jahre 1899 dem Schriftsteller Luch, er wäre lieber Premierminister eines liberalen Kabinetts, würde aber auch bereit sein, unter Balfour oder einem anderen Kabinettschef Mitglied der Regierung zu bleiben.

London, 24. Juli. Ein Telegramm aus Kapstadt vom 23. ds. berichtet, Botha und Delarey sind heute Nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Obgleich die Stunde der Ankunft geheim gehalten war, hatten sich zahlreiche Personen am Bahnhofe eingefunden. Beide Burenführer weigerten sich, den Interviewern irgend etwas mitzutheilen. Die Abreise nach Europa erfolgt am 30. ds. Im Laufe des Nachmittags wohnten Botha und Delarey einer Versammlung bei, in welcher ihnen ein begeisterter Empfang Seitens der englischen, sowie der holländischen Einwohner bereitet wurde. Delarey hielt eine kurze Ansprache, in der er sagte, wir haben zwar unsere Mauerabwehr begraben, nicht aber unsere Tradition. Solange wir unsern Patriotismus bewahren, besitzen wir Alles.

hd. London, 24. Juli. Ein königlicher Ausschuss von vier Mitgliedern reist am 9. August nach Kapstadt, um eine Untersuchung einzuleiten über die Urtheile, welche während des Belagerungszustandes seitens des Militärgerichtshofes gefällt worden sind. — Der Führer der Iren, Sir Redmond, hat dem Staatssekretär von Indien mitgetheilt, daß er ihn im Parlament interpelliren werde über die Ausgaben, welche der Besuch der indischen Majahs zu den Krönungsfeierlichkeiten verursacht habe.

s. Paris, 24. Juli. Der Finanzminister hat die Ergebnisse der Konversion der 3 1/2-procentigen Rente bekannt gegeben. Danach betragen die geforderten Zuzahlungen nur 1,8 Millionen Francs — ein sehr unbedeutender Betrag im Verhältnis zu der im Verlaufe kommenden Gesamtsumme von 7 Milliarden Francs.

u. London, 24. Juli. In verschiedenen indischen Regimentern hat sich, einer Meldung aus Bombay zufolge, neuerdings ein aufrührerischer Geist bemerkbar gemacht, der durch eingeborene Agitatoren geschürt wird. Es gelang, ein Individuum in Lucknow zu verhaften, das schon im Aufstande des Jahres 1857 eine Rolle spielte.

— Baku, 24. Juli. Die türkischen regulären Truppen und sieben Akhircis (nomadische Kurdenstämme) bedrohen Saffan; die Verbindungen zwischen Rusch und Saffan sind abgeschnitten. Die Angst der armenischen Bevölkerung ist groß.

— New-York, 24. Juli. In hiesigen Handelskreisen machen sich Beklemmungen bemerkbar wegen der wirtschaftlichen Aussichten Amerikas in Südafrika. Verschiedene Blätter welfen auf den Ausbruch des verstorbenen Cecil Rhodes hin, daß Afrika einst mächtiger sein werde als die Vereinigten Staaten, sodas also England sich mit der Zeit der amerikanischen Oelquellen völlig werde entschlagen können.

hd. Trient, 24. Juli. Im ganzen Trientino ist nach einem heftigen Gewitter ein Wetterkurz eingetreten. Die Temperaturen sind anormal gesunken.

hd. Turin, 24. Juli. Der in der Nähe des hiesigen Hospitals Jora befindliche 25 Meter hohe Glockenturm droht einzuzurzen. Seine sofortige Demolition ist verfügt worden.

wb. Paris, 24. Juli. Während der vorvergangenen Nacht wurde das Schloss Hannonville-lès-Cotes vollständig eingekassert. Von dem im 18. Jahrhundert durch Lorraine, den Finanzminister Ludwigs XVI., erbauten Gebäude haben nur noch die Grundmauern. Der Schaden wird auf 200,000 Francs geschätzt. Das Feuer ist durch den mangelhaften Zustand der Schornsteinanlage hervorgerufen worden.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 23. Juli. Korn per Malter 11 Mk. 70 Pf., per 100 Rilo 15 Mk. 60 Pf., Hafer per Malter 9 Mk. 10 Pf., per 100 Rilo 18 Mk. 20 Pf.

Groß-Weran, 23. Juli. Wenn auch der Ferkelmarkt diesmal nicht in der Weise hart befahren war, wie dies wünschenswert gewesen wäre, denn es waren nur 390 Thiere aufgetrieben, so war doch die Qualität eine großartige. Infolge dessen hielten sich auch die Preise ziemlich fest und kosteten Ferkel 12 bis 20 Mk., Springer 21 bis 25 Mk. und Einlegschweine 30 bis 40 Mk. pro Stück. Es konnten bei der Prämiation nur Buchten mit Rete I anbezahlt werden. Am 23. Juli findet wieder ein Ferkelmarkt statt, der seinem Vorgänger in Bezug auf den Auftrieb nicht nachgeben dürfte und aufs Neue Zeugnis ablegen wird von der Höhe der Schweinezucht in unserer Gegend.

Geldmarkt. Coursericht der Frankfurter Börse vom 24. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 218.90, Diskonto-Commandit 188.90, Staatsbahn 130.50, Lombarden 17.90, Laurahütte 116, Bochumer 186, Gelsenkirchener 126, Carpener 166.20. Tendenz: behauptet.

Wien, 24. Juli. Oesterreichische Kredit-Aktien 679.75, Staatsbahn-Aktien 703, Lombarden 68.70, Marktnoten 117.15. Tendenz: fest.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den äußeren Verkehr: E. Wäberitz; für die Anzeigen und Belohnungen: H. Tornau; hiesig in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

denen zwei vollständig, die übrigen zum Theil erhalten sind. Die im 14. Jahrhundert datirten Schriften erzählen von der Fahrt nach Worms. Die wissenschaftliche Bearbeitung des wertvollen Manuscriptes wird Professor Braune in Heidelberg vornehmen.

Die älteste noch arbeitende Lokomotive wird demnächst außer Thätigkeit gesetzt. Sie ist von George Stephenson für das Heaton-Kohlenbergwerk bei Durham erbaut worden und begann ihre Laufbahn am 18. November 1825, fast drei Jahre vor der Eröffnung der ersten öffentlichen Eisenbahn der Welt, der „Stockton and Darlington“. Diese Lokomotive zog einen Zug von sechzehn Wagen, die etwa 64 Tons wogen, mit einer Geschwindigkeit von vier englischen Meilen in der Stunde eine ziemlich jähe Steigung hinauf. Nach achtzig Jahren fast ununterbrochener Dienstleistung kann man die älteste vorhandene Lokomotive in Heaton gegenwärtig noch arbeiten sehen. Jetzt soll sie nun bald einen ehrenhaften Ausposten in dem „Durham College of Science“ in Newcastle erhalten. Auf einer ebenen Strecke konnte die alte Lokomotive 120 Tons mit einer Geschwindigkeit von zehn Meilen in der Stunde ziehen.

Das neue Konservatorium in Boston ist nicht nur ein prächtiges Bauwerk, dessen Einrichtung keines Gleichen in der Welt nicht hat, sondern es bietet auch etwas Neues. Man hat nämlich eine Klasse für junge Leute eröffnet, die sich dem musikalischen Journalismus, der Kritik und der Literatur der Kunst widmen wollen. Die Leitung dieser Klasse ist Louis Elson, dem Musikredakteur des „Boston Daily Advertiser“, übertragen worden. Die Schüler, die in diese Klasse eintreten wollen, müssen sich vorher einem Examen in der Musiktheorie und den Anfangsgründen der Orchestration unterziehen.

In Montreal ist Emery Lavigne, wohl der bedeutendste Pianist der Provinz Quebec, gestorben, der auch als Musiklehrer gewirkt und eine ganze Reihe von jetzt namhaften Künstlern ausgebildet hat.

An der in Wien vom 6. bis 21. September d. J. stattfindenden Internationalen Fiskerei-Ausstellung wird sich die Deutsche Fiskerei mit einer Kollektiv-Ausstellung betheiligen. Die Abtheilung für Fischerei wird unter der Leitung des Deutschen Fiskereiverbands, die für Binnenfiskerei unter der Leitung des Deutschen Fiskereiverbands und die der Küstenfiskerei unter der gemeinsamen Leitung der beiden Vereine stehen. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um diese Kollektiv-Ausstellung der Deutschen Fiskerei würdig zu gestalten. Die Reichs- und Staatsbehörden haben ihrem lebhaften Interesse an dem Gelingen des bedeutenden Werkes durch Bewilligung von Zuschüssen Ausdruck gegeben. Man schätzt die Zahl der auf Erden erscheinenden Zeitungen auf 48,000. Wenn da die Menschen noch nicht klug werden!

Vom Sühertisch.

* Medizin oder Philosophie? Eine Kritik beider. Von Benno Buerdors. (Leipzig, Verlag Otto Borchg.) Der Autor weist in geschichtl., gemeinverständlichen Ausführungen den engen Zusammenhang zwischen Philosophie und Medizin d. h. zwischen Lebensanschauung und Heilkunst nach und kommt demgemäß mit der Forderung nach einer streng wissenschaftlichen, das ist für den Autor gleich naturwissenschaftlichen Lebensanschauung zugleich auch zur Forderung nach einer naturgemäßen Heilkunst, die er natürlich in scharfer Gegensatz zur Galen'schen Medizin stellt. Der große Prinzipienstreit — die Naturheilversuche — die wissenschaftliche Medizin — wird natürlich durch diese Broschüre auch nicht entschieden. Aber Partei-Verwandte des Autors wie Gegner werden die Schrift mit Interesse lesen, da sie sich durch Klarheit der Ausführungen, Streben nach Verknüpfung und Erweiterung der Gesichtspunkte auszeichnet.

Von Richard Wagner unbekannte und unveröffentlichte Dokumente zu erhalten, gehört wahrlich zu den Seltenheiten. Das Vorentscheid der bekannten Kunztagebücher „Die Musik“ ist in der Lage, und eine ganze Fülle lothbarer Stücke zu vermittelte. Neben einem Jährigen Bielliechen-Walzer (3 Wagner) und einigen interessanten Briefen, Albumblättern und Notenzüssen des Meisters macht uns das ungewöhnlich reiche Werk mit dem ersten Entwurf der Meisterfinger, den Wagner bereits im Juli 1845 in Marienbad gleich nach Beendigung des Tanzhändler nieder schrieb, bekannt. Es ist im höchsten Grade interessant zu beobachten, wie dieser Entwurf von der Dichtung selbst abweicht, die der Wagner'sche Meister volle 17 Jahre später in Paris aufschrieb. Neben dieser wertvollen Gabe verdanken wir der „Musik“, deren Freundeskreis so überraschend schnell auf 8000 Abonnenten angewachsen ist, ein Wagner'sches Faksimile von Peter Cornelius, dem sechshundertjährigen Pächterkomponisten, das 1879, zum 61. Geburtstag Wagner's, im königlichen Theater in Bayreuth aufgeführt wurde. Die höchst interessanten, einen scharfen Einblick in die Wiener Opernverhältnisse der letzten Jahre gewährenden Briefe des Wiener Kapellmeisters Heinrich Esler an Schott, Wagner's Verleger, werden hier zu Ende geführt. Seit Wagner's Heil ist auch aus den anderen Beiträgen, finden wir doch alle „Wagner'sche“ Holzogen, Chamberlain, Munder (Wagner's „Hochzeit“), Goldner (Wien), Mäurer (Alexander Holländer), Zappert (Tanzhändler), Sternfeld (Meisterfinger), Lubelski (Parfisi), Hermann Ritter, Fr. v. Dausinger, Alois Schönau (der ein unbekanntes Amnethiegesch Wagner's mittheilt), Lorenz, Jüel u. A. vertreten. Das Werk zeigt splendide Schmuck; neben den genannten Autographen-Faksimiles und manchen anderen interessanten Stücken sind als besonders aktuell 20 Portraits von Dirigenten und Caprichefektoren der diesjährigen Festspiele, vier Wagner'sche Dekorationen und anderes wichtiges Material eingeklebt. Das Werk kostet nur 2 Mk. und kann allen Wagner'schilligenden Wagnerfreunden warm empfohlen werden!

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 23. Juli 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 Österr. S. L. G. = 1.17; 1 S. & W. Whrg. = 1.17; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 f. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.35; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.10; 1 Peon 4; 1 Dollar = 4.30; 7 f. süddeutsche Whrg. = 1.12; 1 Mk.-Rko. = 1.50; 100 f. Österr. Konv.-Münze = 105 f. Whrg. - Reichsbank-Disconto: 1/2 p. Ct.

Staatspapiere.		Glösen von 90		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North Pac. Prior. L.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	3 1/2	do. 96	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.C.	4	do. XVI u. XVII	4	Oregon u. Calif. I. M.
3 1/2	do. 97	3 1/2	do. 97	4	Br. Ld. E.B.G. E.2.	4	do. XVIII	4	Railr. Nav. Cons.
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	4	Hannau	3 1/2	do. Em. I (abg.)	3 1/2	do. XII u. XIII	4	Pac. of Missouri I. M.
3 1/2	do. 97	4	Heidelberg v. 1901	4 1/2	Homb. E. B. a. f.	4	do. XV	4	do. cons. Mtg.
3 1/2	do. 98	4	Homburg v. d. H.	4	Prälz. Bx. Mx. Nd.	4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	5	do. Lex. Div. I Mtg.
3 1/2	do. 99	4	do. von 99	4	do. (convert.)	4	do. 15-19, 21-25	4	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.
3 1/2	do. 100	4	Kaisersl. v. 91	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	4	do. 27, 37, 39 u. 42	4	San. Fr. u. Nrh. P. I. M.
3 1/2	do. 101	4	do. von 89	4 1/2	do. Ser. VIII	4	do. Ser. 31 u. 34	4	South Pac. S. A. I. M.
3 1/2	do. 102	4	do. 97	4 1/2	do. IX	4	do. S. 35, 36 u. 33	4	do. S. B. I. Mtg.
3 1/2	do. 103	4	Karlsruhe v. 1900	4 1/2	do. do.	4	do. Ser. 40 u. 41	4	do. I Mtg.
3 1/2	do. 104	4	do. von 86	4 1/2	do. Ser. IV-VI	4	do. S. 23, 24, 32, 33	4	do. cons. I Mtg.
3 1/2	do. 105	4	do. 89	4 1/2	do. Ser. VII	4	do. Ser. 2	4	Stockt. Copper Ctr. G.
3 1/2	do. 106	4	do. 96	4 1/2	do. do.	4	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	4	St. L. Fr. M. W. Div.
3 1/2	do. 107	4	do. 97	4 1/2	Cass. Strassonb.	4	do. N.-P.	4	St. Louis Wch. u. W.
3 1/2	do. 108	4	Kassel (abg.)	4 1/2	D. E. B. G. Frkf. S. I.	4	H. H.-B. S. 141-250	4	Union Pacific I. Mtg.
3 1/2	do. 109	4	Köln von 1900	4 1/2	do. Ser. II	4	do. 251-340	4	West. N.-Y. u. P. I. M.
3 1/2	do. 110	4	Limb. (abg.)	4 1/2	S. E. B. G. Darmst.	4	do. 1-45 (abg.)	4	do. Gen. M. Bds. u. C.
3 1/2	do. 111	4	Ludwigsh. v. 1900	4 1/2	Böhm. N. St. I. G.	4	do. 46-190	4	do. (Income-Bds.)
3 1/2	do. 112	4	do. von 90 u. 92	4 1/2	do. Wetb. st. I. S.	4	do. 301-310	4	Kapital und Zins in Gold
3 1/2	do. 113	4	do. 96	4 1/2	do. in Gold	4	Mein. Hyp.-B. S. II	4	Nur Kapital in Gold
3 1/2	do. 114	4	Magdeburg v. 91	4 1/2	do. von 95 Kr.	4	do. Ser. VI	4	
3 1/2	do. 115	4	Mainz v. 91	4 1/2	Elisabethh. st. I. G.	4	do. S. VII (Bank 1906)	4	
3 1/2	do. 116	4	do. 99	4 1/2	do. (kleine)	4	do. (abg.)	4	
3 1/2	do. 117	4	do. 1900	4 1/2	do. st. in Gold	4	do. unkl. h. 1905	4	
3 1/2	do. 118	4	do. 78 u. 83	4 1/2	do. (kleine)	4	M. B. C. A. (i. Gr.) II	4	
3 1/2	do. 119	4	do. 86 u. 88	4 1/2	Ka. F. N. v. 72. S. 5. 8.	4	do. Ser. III	4	
3 1/2	do. 120	4	do. (abg.) J.	4 1/2	do. v. 87. I. S. 11.	4	do. unkl. h. 1905	4	
3 1/2	do. 121	4	do. von 94	4 1/2	Fr. Jox. B. I. S. 11.	4	Nass. Ldb. Lit. Q.	4	
3 1/2	do. 122	4	Mannheim v. 99	4 1/2	Gal. K. L. R. st. I. S.	4	do. R.	4	
3 1/2	do. 123	4	do. von 1900	4 1/2	Gr. K. v. 71 st. I. S.	4	do. J.	4	
3 1/2	do. 124	4	do. 88	4 1/2	do. 72	4	do. F. G. H. K. L.	4	
3 1/2	do. 125	4	do. 95	4 1/2	do. 63	4	do. M.	4	
3 1/2	do. 126	4	do. 98	4 1/2	Kaoh. O. 50	4	do. N.	4	
3 1/2	do. 127	4	München v. 1900	4 1/2	do. in Gold	4	do. P.	4	
3 1/2	do. 128	4	Nürnberg v. 1899	4 1/2	Lb. C.-J. st. I. S. 5. 1.	4	do. O.	4	
3 1/2	do. 129	4	do. 98	4 1/2	do. st. I. S. 11.	4	Prälz. Hyp.-Bk.	4	
3 1/2	do. 130	4	Pforzheim v. 99	4 1/2	Oest. Ldkb. st. I. G.	4	do. Ser. V	4	
3 1/2	do. 131	4	do. (abg.) v. 89	4 1/2	do. N. W. v. 74	4	do. (Anr.-Okt.)	4	
3 1/2	do. 132	4	do. 97	4 1/2	do. Lit. A. st. I. S. 5. 1.	4	do. (Jan.-Juli)	4	
3 1/2	do. 133	4	do. 1902	4 1/2	do. B	4	do. (Anr.-Okt.)	4	
3 1/2	do. 134	4	Worms von 87/89	4 1/2	do. S. B. (L) st. I. G.	4	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	4	
3 1/2	do. 135	4	do. 96	4 1/2	do. do.	4	do. Ser. III	4	
3 1/2	do. 136	4	do. 92	4 1/2	do. v. 71 (neu)	4	do. IV	4	
3 1/2	do. 137	4	Würzburg v. 99	4 1/2	do. U. S. 73/74 v. 1902	4	do. XVII	4	
3 1/2	do. 138	4	do. 99	4 1/2	do. Br. 72 st. I. G.	4	do. XVIII	4	
3 1/2	do. 139	4	do. 98	4 1/2	do. St. R. 83 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 140	4	do. 97	4 1/2	do. 1-8 E. st. I. G.	4	Pr. G. B. C. A. G. v. 90	4	
3 1/2	do. 141	4	do. 96	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. von 99	4	
3 1/2	do. 142	4	do. 95	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. 88	4	
3 1/2	do. 143	4	do. 94	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. 96	4	
3 1/2	do. 144	4	do. 93	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. 94	4	
3 1/2	do. 145	4	do. 92	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. 89	4	
3 1/2	do. 146	4	do. 91	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Pr. C.-K.-O. v. 1901	4	
3 1/2	do. 147	4	do. 90	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. von 87	4	
3 1/2	do. 148	4	do. 89	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. 96	4	
3 1/2	do. 149	4	do. 88	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Pr. Hyp.-A.-B.	4	
3 1/2	do. 150	4	do. 87	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. a. 80% abg.	4	
3 1/2	do. 151	4	do. 86	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 152	4	do. 85	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. a. 80% abg.	4	
3 1/2	do. 153	4	do. 84	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. abg. Certif.	4	
3 1/2	do. 154	4	do. 83	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Pr. H.-Vors.-A.-G.	4	
3 1/2	do. 155	4	do. 82	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 156	4	do. 81	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Pfabr.-B. S. 18	4	
3 1/2	do. 157	4	do. 80	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Ser. XIX	4	
3 1/2	do. 158	4	do. 79	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. XVIII	4	
3 1/2	do. 159	4	do. 78	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. XVII	4	
3 1/2	do. 160	4	do. 77	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Pr. Ldsch. Centr.	4	
3 1/2	do. 161	4	do. 76	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Rhein. Hyp.-B.	4	
3 1/2	do. 162	4	do. 75	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. unkl. h. 1907	4	
3 1/2	do. 163	4	do. 74	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Ser. 69/92	4	
3 1/2	do. 164	4	do. 73	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Communal	4	
3 1/2	do. 165	4	do. 72	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	S. B. C. 30/32/34/43	4	
3 1/2	do. 166	4	do. 71	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. bisincl. S. 52	4	
3 1/2	do. 167	4	do. 70	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	W. B. C. A. C. S. I.	4	
3 1/2	do. 168	4	do. 69	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Ser. II	4	
3 1/2	do. 169	4	do. 68	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. V	4	
3 1/2	do. 170	4	do. 67	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. III	4	
3 1/2	do. 171	4	do. 66	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. IV	4	
3 1/2	do. 172	4	do. 65	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	W. H.-B. h. 1892	4	
3 1/2	do. 173	4	do. 64	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. unkl. h. 1903	4	
3 1/2	do. 174	4	do. 63	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Württ. Hyp.-Bk.	4	
3 1/2	do. 175	4	do. 62	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Cred.-V.	4	
3 1/2	do. 176	4	do. 61	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. K. H.	4	
3 1/2	do. 177	4	do. 60	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. unkl. h. 1903	4	
3 1/2	do. 178	4	do. 59	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	W. V.-R. S. 15/20	4	
3 1/2	do. 179	4	do. 58	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. S. IV-X (abg.)	4	
3 1/2	do. 180	4	do. 57	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Ser. I u. II	4	
3 1/2	do. 181	4	do. 56	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Pinnl. Hyp.-Ver.	4	
3 1/2	do. 182	4	do. 55	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Ital. Nat.-Bk. st. L.	4	
3 1/2	do. 183	4	do. 54	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 184	4	do. 53	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Alle. Im. v. 99	4	
3 1/2	do. 185	4	do. 52	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Norw. Hs.-R. v. 87	4	
3 1/2	do. 186	4	do. 51	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Post. K. V. Sp.-V. Kr.	4	
3 1/2	do. 187	4	do. 50	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	P. U. C. B. st. I. G. S. 2	4	
3 1/2	do. 188	4	do. 49	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Schw. R. H. R. v. 78	4	
3 1/2	do. 189	4	do. 48	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. unkl. h. 1904	4	
3 1/2	do. 190	4	do. 47	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Ungar. B.-Cr.-I. S. 8.	4	
3 1/2	do. 191	4	do. 46	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. stounerfrei	4	
3 1/2	do. 192	4	do. 45	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	U. T. C. S. A. v. B. Kr.	4	
3 1/2	do. 193	4	do. 44	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	Ungar. H.-Bk. S. 8.	4	
3 1/2	do. 194	4	do. 43	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do. Ser. I v. 97 Kr.	4	
3 1/2	do. 195	4	do. 42	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 196	4	do. 41	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 197	4	do. 40	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 198	4	do. 39	4 1/2	do. v. 85 st. I. G.	4	do.	4	
3 1/2	do. 1								

Breisrühel betreffend.

Dem Verein selbständiger Kaufleute... Dem Verein selbständiger Kaufleute... dem Verein selbständiger Kaufleute...

Special-Gardinen und Portieren-Handlung

von J. & F. Suth, Wiesbaden, Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 8...

Männer-Wahl, Dohheimerstrasse 49a.

Leppiche in jeder Größe werden geflopt und gereinigt... bei nasser Witterung in geschützten und luftigen Räumen...

Rohherde, Rohherde, eigenes Fabrikat.

in lackierter Ausführung schon von 25 Mk. an... in Emaille- und Majolika-Bekleidung...

NB. Transport und Sehen der Herde nach den umliegenden Ortschaften wird ebenfalls nicht berechnet.

Zum Einmachen

empfehle: Sämtliche Sorten Zucker zum billigsten Tagespreis... Feinster Einmach-Essig p. Lit. 24 Pf.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen in Dosen... empfiehlt 7715

J. Rapp Nachf., Goldgasse 2.

Neu: Mainzer Sauerkraut... Kirchgasse 52.

Mainzer Sauerkraut

empfehle: Neues Sauerkraut, Frankf. Würstchen in Dosen... Kirchgasse 52.

Neues Sauerkraut, Peter Quint, Marktstraße 14.

Neues Mainzer Sauerkraut, Frankf. Würstchen in Dosen... Kirchgasse 52.

Chr. Keiper, Weberstrasse 34.

Neues Mainzer Sauerkraut... Kirchgasse 52.

P. Enders, Michelsberg 32.

Restbestände von Herren-Hüten

und zwar weiche und feste Filzhüte, Strohhüte, Cylinder etc., sowie eine Anzahl von engl. Damen-Strohhüten

verkaufen wir in unserer Filiale

24 Wilhelmstrasse 24

bis Ende dieses Monats zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen aus.

Rosenthal & David.

7741

Wurst- und Fleischlieferung

für d. Cantine d. 2. Btl. Pfl.-Reg. No. 80 soll z. 1. Aug. d. J. b. auf Weiteres vergeben werden. Angeb. m. Preisang. s. zu richten an C. Kluckhuhn, Cant. 2/80.

Wanzen, Schwaben, Fliegen u. Flöhe

mit Brut und Eiern rottet mein Nassovia-Insektentod (Marke ges. geschützt) mit frappanter Sicherheit aus.

Chr. Tauber, Drogenhandl., Kirchgasse 6, Telephon 717.

Daselbst, 55 Ruthen (im Tennenbach), zu verkaufen. Schüller, Schulgasse 2.

Neuer Bienenhonig

eingetroffen. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen.

D. Fuchs, 7746 Saalgasse 2, Ecke Wobergasse.

Neue holl. Vollhäringe

per Stück 12 und 15 Pf. marinirte Häringe per Stück 20 Pf. empfiehlt J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Leset Alle!

Einzüge w. u. Gar. n. Mah angef. Vol. 4. - Mt. Heberg, 9 Mt. Röde gemendet 6 Mt., sowie oer. Lieb. aer. u. rep. bei H. Kleber, Herrnsch., Quisenstr. 6, n. Wilhelmstr. Ruh.-Coll. a. D. 7285

Größere Magazin-Räumlichkeiten

ev. ganzes Hinterhaus, in der Nähe der Laugstrasse zu mieten gesucht. Off. m. Preisangabe unter H. J. 500 postl. Berliner Hof.

Dame

m. Kenntn. d. Stenographie, Buchführung u. Schreibmaschine, f. Stelle in Comptoir oder Bureau. Off. unt. H. O. 270 an Herm. Quarthoff, Buchhandl., Rain.

Lehrling

mit gewissem Talent und sauberer Handschrift für mein elektr. Bureau gesucht. Gg. Auer, Laugstrasse 55.

Tüchtiger Architekt

aus Berlin, mit f. Referenzen, welcher nach Wiesbaden übersiedeln gedenkt, sucht Stelle als Bureauvorsteher bei einem Architekten. Offerten unter V. N. 284 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Verloren ein Vorsemmonat in od. vor d. Markt'iden Laden, Marktstrasse, D. Wiederbringer a. Belohn. d. Geldinhalts b. Portem. Abzugeben Adelheidstrasse 78, B.

Goldene Sicherheits-Nadel

verloren. Abzugeben gegen Belohnung Hotel Bellevue. Entlaufen ein kleiner Fox-Terrier, auf dem Namen "Dewet" hörend. Abzugeben gegen Belohnung Krangplatz 11.

Trauer-Stoffe, Blousen, Costumes, Röcke

in jeder Preislage. 7012 J. Bacharach.

Emil Knoll, Schlosser.

im 21. Lebensjahre heute Nacht um 12 1/2 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern Geboren. 16. Juli: dem Telegraphenarbeiter Jakob Bredner e. L., Frieda Katharine; dem Kaufmann Moritz Heymann Jünglingstochter; Namens Josi Ruth und Margarethe; dem Viehhändler Louis Kronenberger e. S., Willi; dem Schuhmachermeister August Deidhans e. S., Paul Georg; dem Kutcher Nikolaus Post e. L., Anna Maria Karoline Gertrude, 17. Juli: dem Wagnermeister Johannes Schwalm e. S., Heinrich; dem Fuhrknecht Ferdinand Krüger e. S., Ferdinand Christian, 18. Juli: dem Schlosser Carl Löw e. S., Wilhelm Ludwig Karl Martin; dem Herrnschneidermeister Heinrich Lotter e. S., Curt, 19. Juli: dem Tagelöhner Conrad Leis e. S., Albert Heinrich; dem Kaufmann Reinhard Steib e. S., Reinhard Wilhelm, 20. Juli: dem Schlossergehilfen Georg Jüngling e. L., Denzette Wilhelmine; dem Schlossergehilfen Johann Keller e. S., Erich Hans, 21. Juli: dem kgl. Ingenieur Franz Schmidt e. L., Margarethe Auguste Gertraude; dem Schreinermeister Ludwig Hill e. S., Karl Nikolaus.

Verheiratet

Verheiratet Kaiserl. Hofkassastellr. Karl Blume zu Schlettstadt mit Hedwig Erdmann hier. Herrschaftsdienerr Heinrich Vogel hier mit Katharina Höhn hier. Schreinergehilfe Valentin Engelhardt hier mit Elise Steinel hier. Bildhauergehilfe Wilhelm Steinbusch hier mit Anna Hansen hier.

Verstorben

Verstorben. 21. Juli: Heinrich, S. des Herrnschneidergehilfen Georg Wittmer, 18 J.; Gisa, T. des Schreinergehilfen Hugo Fischer, 7 M. 22. Juli: Evangeergehilfe Julius Weidenfeller, 37 J.; Vorsteherin des Instituts Sanct Maria der Englischen Fräulein Maria Dominica Vogt aus Worms, 60 J.; Pauline, T. des Schreinergehilfen Louis Hartmann, 9 M.; Conrad, S. des Herrnschneidermeisters Georg Mengel, 1 M.; Pauline, geb. Krudi, Wittve des Landwirts Karl Gierich, 57 J.; Erich, S. des Goldarbeiters Oscar Olsson, 5 M.; Reutner Ferdinand Günther, 68 J.

Wiesbadener Schützen-Verein.

Unsere

Rheinfahrt

findet am **Sonntag, den 17. August 1902**, mittels Extradampfers (voraussichtlich „Rheingold“) der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft statt und zwar bei jeder Witterung.

Abfahrt Straßenbahn Luisenplatz punkt 8¹/₂ Uhr,
Landungsbrücke Viebrich " 8¹/₂ "
nach Koblenz. Dasselbst eine Stunde Aufenthalt zur Besichtigung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und der Rheinanlagen. Nach Rückkehr Diner an Bord.

Ankunft in Viebrich zwischen 9 und 10 Uhr.

Einzeichnungslisten sind in Umlauf gesetzt und bitten um zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand. F 397

5 Minuten vom Bahnhof. **Niedernhausen i. T.**
Villa Sanitas,
Familien-Pension. — Restaurant.
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.
Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des östl. Taunus.
Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 7091

Wie alljährlich, nehme ich auch in diesem Jahre wieder Aufträge zur **Herbstlieferung** auf meine als **vorzüglich bekannten**

conservierten Gemüse und Früchte neuer Ernte

im Voraus entgegen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von Seiten der Fabriken sowohl durch **vorzügliche Qualität**, als auch durch **niedrigst gestellte Preise** unterstützt. Bei Bestellungen, welche mir von jetzt bis zum **1. Oktober** zukommen, bewillige ich auf meine **billigsten** Preise

10 % Rabatt auf Braunschw. Gemüse-Conserven,
5 % Rabatt auf Rheingauer Früchte-Conserven.

Meine Conserven sind **nicht gefärbt** und die Dosen **reell** gefüllt, worauf ich besonders zu achten bitte. Die Preise für Gemüse-Conserven sind in diesem Jahr **bedeutend ermässigt**. Bestellungen **nach auswärts** finden ebenfalls beste Eriedigung.

Special-Preislisten stehen gern zu Diensten.

Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Listen direct zukommen. Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gefl. baldigst zukommen zu lassen. 7738

J. Rapp Nachfolger

Telephon No. 258. (Inh. Oscar Roessing), **Goldgasse 2.**
Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.

Für die Hausfrau!
Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig; diese Conserve kann daher in beliebiger Menge vorrätig gehalten werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.
Sterilisirter Schweizer-Rahm
ist ein vorzügliches Hilfsmittel für die gute Küche.
Er hebt das Aroma des Kaffees. 5720
Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden.
Niederlage bei **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**

Wellritzstr.
33.
Telephon
2234.



Freitags
auf dem
Markte.

In Eispackung frisch eingetroffen:

Feinste Schellfische von 20 Pf. an.
Feinsten fetten Cabliau, blüthenweiße Seehechte, lebendfr. Flusshechte, Tafelzander, Steinbutt (Turbot), Heilbutt, Rothzungen (Limander), Halbsoles, Schollen, Merlans, Rheinsalm, Wesersalm, Lachsforellen etc.

Alles zu bekannt billigsten Tagespreisen.

Neue Holländer Vollhäringe

in Prima, Superior und Superior-Milchener.

Für Wiederverkäufer in 1/16, 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Tonnas stets zum billigsten Engros-Tagespreise. 7584

Täglich frisch: Gebackene Fische, Kieler Bücklinge, Feinster Lachs-Aufschnitt 1/4 Pfund 75 Pf.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Saison 1902!

- Für die Reise! Handkoffer 2, 3, 4 bis 30 Mk., prima Qualität.
 - Für die Reise! Reisekörbe 3.50, 4.50, 6.50 bis 15 Mk., incl. Schlossstange.
 - Für die Reise! Reisekoffer, Kaiser- u. Rohrpl.-Koffer 18, 21, 27 bis 90 Mk.
 - Für die Reise! Reisetaschen 2.50, 2.75, 3 bis 26 Mk., Leder, schwarz und braun.
 - Für die Reise! Rucksäcke 1.50, 1.75, 2 bis 12 Mk., mit Ia Rindleder-Riemen.
 - Für die Reise! Touristentaschen 1, 1.50 bis 10 Mk., wasserdicht, Ia Qualität.
 - Für die Reise! Hutschachteln 1.25, 1.50, 1.75 bis 12 Mk., in Holz und Lederimitation.
- Reise-Utensilien.**
Seifendosen 45, 1.— Plaidriemen 45, 75 b, 3.50
Schwammbeutel 50, 75. Reisflasch. 35, 50 b, 8.—
Reisekissen 1, 3, 4 Mk. Trinkbecher 25, 40 b, 2.75
Reiserollen 50 bis 4.— Handtaschen 45, 65 b, 6.—
- Avis!**
In den Schaufenstern nach der Walthalla zu sind eine grosse Anzahl praktischer Artikel für die Reise angestellt.
Es wird um gefl. Besichtigung dieser Ausstellung höflichst gebeten.

Alle Waaren sind von solider Qualität und wird für zweckentsprechende Brauchbarkeit garantirt.

7632

Neu eröffnet! **Telephon 432.** Neu eröffnet!

Luftkurort Bahnhof

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.) 6815
Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

Conditorei und Café Carl Machenheimer,

Telephon 2541. **Spiegelgasse 6,** Telephon 2541.
früher Hotel Nassau, Viebrich a. Rhein.
Specialität: Nussbunnd. 7061

Rechts-Consulent Arnold
für alle Sachen, Schwabacherstrasse 5, 1.
25-jährige Thätigkeit

Der ächte
„J. Rapp's Brindisi“
à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 7641
F. Rempel, Römerberg 2.

Druck- und Saft-pressen, Messing-Einloch-essel, Bodenfräncid-maschinen billigst. 7439
Franz Flössner, Weirichstrasse 6.

Neue Holl. Vollhäringe,
„ Matjes-Häringe,
„ marinirte Häringe
empfiehlt 7727
P. Enders,
Michelsberg 32.

Philoped

(D. R. G.-M. 47567),
beim Militär eingeführtes Mittel gegen Fußschweiß, dessen Geruch, Wundlaufen etc., pro Streubdose 25 Pf.
Wieder eingetroffen: Militär-Dressanzüge, billiges und bequemes Arbeitskleid für alle Handwerker und ländliche Arbeiter. Reise-Beuhtaschen aus Wildleder. Pat. Spindschlöffer.
Zu haben bei: 7470

Nicol. Sinz,

Militär-Effretten,
Schwabacherstrasse 1, Ecke Luisenstrasse.
Eine Saug- und Druckpumpe (Weil.) billig zu verkaufen bei Installateur **G. Kühn,** Kirchgasse 9, D. P. 7585

Neues Sauerkraut
in bekannter Güte empfiehlt
C. Weiner,
Conservenfabrik,
Nauergasse 7. 7728